

Viele Besucher, noch mehr Pläne

Das Interesse an der Lernfabrik 4.0 ist groß, so das Fazit nach einem Jahr. Mit der Einweihung des verketteten Maschinensystems zur Montage von Modellautos ist die Entwicklung aber noch nicht abgeschlossen.

BIETIGHEIM-BISSINGEN

VON JULIA SCHWEIZER

Genau ein Jahr nach der offiziellen Einweihung der Lernfabrik 4.0 mit einer großen Feier und viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft nimmt Schulleiter Stefan Ranzinger am Jahreskongress Berufliche Bildung in Stuttgart teil, großes Thema dabei: die Digitalisierung. Ein passender Termin für dieses kleine Jubiläum. Denn die Einweihung war nur der Startpunkt für eine fortlaufende Entwicklung rund um die moderne Schulungs- und Demonstrationsanlage mit einem Investitionsvolumen von mehr als 1,2 Millionen Euro, mit der Modellautos montiert und einzelne Arbeitsvorgänge dargestellt werden können.

Für Ranzinger ist aber bereits klar: „Diese hohe Investition hat sich schon jetzt gelohnt.“ Denn die Lernfabrik würde intensiv genutzt, im abgelaufenen Schuljahr sei sie während 40 Prozent der allgemeinen Unterrichtszeiten durch Klassen belegt gewesen, vor allem für die Ausbildungsberufe Mechatroniker und Industriemechaniker sowie vom Technischen Gymnasium. „Das hört sich zwar nicht viel an, aber wir sind ja noch im Aufbau“, sagt Ranzinger. Auch von außerhalb seien Neugierige gekommen, etwa von der Volkshochschule, Vertreter von Universitäten sowie Industrie- und Handelskammern. Zusammen

mit mehreren Gruppen aus Brasilien, Singapur, Ungarn, den USA haben sich rund 1300 Besucher die Anlage in Bietigheim bereits vorführen lassen.

Die Lernfabrik zieht aber auch auf der anderen Seite das Interesse an, sagt er. Den Zuwachs an Schülern für dieses Jahr führt er, darauf zurück, vor allem bei den Mechatronikern. Viele Unternehmen hätten mitbekommen, dass es am BSZ nun diese Möglichkeiten gebe, und darunter seien sicher einige, die daraufhin ihre Ausbildungsangebote aufgestockt hätten.

Und auch das BSZ selbst rüstet auf. Zum einen würden die mit der Lernfabrik 4.0 betrauten Lehrer – rund ein Dutzend Pädagogen – viermal so viele Fortbildungen besuchen wie die übrigen, zu Themen wie „Programmierung kollaborierender Roboter“ oder „Identifikationssysteme RFID“. Zudem werde die Einrichtung aufgestockt, denn auch sie soll sich weiterentwickeln, wie das die Industrie tut. Erste Überlegungen gebe es für das Thema Cybersecurity oder den 3-D-Druck. Denn bislang beziehe man die Karosserien für die Modellautos von außerhalb, denkbar sei aber die eigene Herstellung. Das gelte ebenso für die Bodenplatte der Fahrzeuge, die etwa die Industriemechaniker-Klassen mit CNC-Fräsen selbst produzieren könnten.

Schon konkret ist dagegen die Erweiterung um ein Grundlagenlabor 2 mit einer hydraulischen Anlage. Im ersten Labor können die Schüler immer zu zweit bestimmte Dinge ausprobieren, etwa einzelne Magazine oder Bauteile entnehmen und wieder zusammensetzen. Ob sie das richtig gemacht haben, zeigt am Ende das sogenannte Quality Gate mit einer Kamera, die die fertigen Teile fotografiert und abgleicht. Im Grundlagenlabor 2 könnte



Vor einem Jahr unter anderem durch Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut eingeweiht, ist die Lernfabrik heute wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Archivfotos: Alfred Drossel, privat



dann genau diese Überprüfung und automatische Sortierung im Mittelpunkt stehen. Derzeit läuft die Ausschreibung für die Einrichtung, im nächsten Jahr soll sie

dann in Bietigheim stehen, so Ranzinger. „Bei uns tut sich ständig was. Industrie 4.0 ist ja aber auch ein Thema, bei dem man immer wieder innovativ sein muss.“